

# informations de "le fédéraliste"

"LE FEDERALISTE" revue de politique - PAVIA, Corso Cavour, 16

## DIE SITUATION EUROPAS UND DIE VERANTWORTUNG DER FOEDERALISTEN

Die Frage der europäischen Einheit hat nunmehr ein weit fortgeschrittenes Stadium erreicht. Um sich das klar zu machen, genügt es festzustellen, dass im Europa der Sechs die wichtigsten Faktoren des sozialen Lebens schon einen einigenden Einfluss ausüben. Hinorientiert auf die Einheit ist die Mehrheit der Bevölkerung, in sehr klarer Weise, wenn die entscheidenden Faktoren der Weltpolitik und des wissenschaftlichen Fortschritts die Schwäche des geteilten Europa hart hervortreten lassen. Die großen Industriekomplexe greifen schon seit längerer Zeit über die Staatsgrenzen hinaus und haben ein übernationales Arbeitsfeld. Infolgedessen empfinden auch die Gewerkschaftszentralen das Bedürfnis nach der europäischen Einheit. Und nun begibt sich auf europäischen Boden auch die Landwirtschaft, die traditionalistischste und langsamste soziale Kraft. Weiter muss man sich vor Augen halten, dass das Europa der Sechs seit längerer Zeit schon als Konföderation besteht, die 1951 auf dem Sektor Kohle und Stahl mit der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl eingerichtet und dann mit der Euratom und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf die Atomenergie und auf die Wirtschaft im allgemeinen ausgedehnt wurde. Auch wenn man sich dieser Tatsache wenig bewusst ist, weil die Optik der Parteien und der Presse national geblieben ist, so ist doch wirklich das Europa der oben erwähnten, sogenannten Gemeinschaften ("sogenannten", weil kein Europäer Bürger dieser Gemeinschaften ist) im Grunde eine echte europäische Konföderation, das heisst, eine Vereinigung von Staaten, die ohne eigene Macht ist (wie die Tatsache zeigt, dass es keinen unmittelbaren politischen Kampf um die Macht gibt, sie zu leiten), wenn auch ihre Befugnisse nur auf das Gebiet der Wirtschaft beschränkt sind. Diese Beschränkung der Befugnisse hat übrigens einem Mangel an Bewegungsfreiheit der Staaten in den anderen wichtigen Bereichen entsprochen,

weil auf jenen wesentlichen der Aussenpolitik und der Verteidigung die Uebereinstimmung bis jetzt von aussen, durch die amerikanische Schutzherrschaft über Westeuropa, sichergestellt wurde (vergangenes Jahr, als die Russen Berlin bedrohten, waren es nicht die europäischen Verbündeten, die militärische Kräfte mobilisierten, sondern die Amerikaner).

In diesem geeinigten Rahmen mit seiner wirtschaftlichen Vitalität, die durch den Uebergang der Märkte der Staaten — welche abgekapselt waren, als sie sich als Rivalen gegenüberstanden — aus kleinen Ausmassen in den europäischen Markt mit seinem grosen Umfang entstanden ist, hat das Europa der Sechs wieder Kraft gewonnen, während Nordamerika eingebüsst hat auf Grund der Unmöglichkeit, wirksam seine ungeheure politisch- militärisch- wirtschaftliche Front zu halten. Diese Situation hat Grossbritannien in Bewegung gesetzt, das, da es nicht mehr hoffen konnte, die wirtschaftliche Konföderation Europas von aussen zu kontrollieren, beschlossen hat, den Beitritt zu beantragen, um eine Beeinflussung von innen her zu versuchen. Wenn seine Ziele rein wirtschaftlicher Natur gewesen wären, hätte es nur um die Assoziation angesucht. Aber Grossbritannien verfolgt offenbar politische Ziele — die deutlich keine föderalistischen sind — und wird von den USA geschoben, die nun mit dem Gemeinsamen Markt in Verhandlungen eintreten müssen und ausserdem mit dem englischen Einfluss ein Gegengewicht zur sogenannten französisch- deutschen Achse schaffen möchten, die ihre atlantische Führungsstellung behindert. Aber diese Situation hat auch die Europäer auf dem Kontinent in Bewegung gebracht. Es ist völlig verständlich, dass sich als Entgegnung auf diese angloamerikanische Politik die Tendenz gebildet hat, die Konföderation der sechs Staaten auf die Gebiete der Aussen- und Verteidigungspolitik auszudehnen, um die Probleme der Aussenpolitik und Verteidigung Westeuropas der europäischen Initiative vorzubehalten. Die Schwäche, welche die Europäer gezwungen hatte, die amerikanische Schutzherrschaft anzunehmen, ist überwunden oder wird es eben, und sie könnten jetzt als freie

Menschen ihre Verantwortung voll tragen. Und es ist natürlich, dass diese Tendenz im stolzen General de Gaulle verkörpert wird.

So ist das Europa der Sechs an die Schwelle der politischen Konföderation gelangt, von der man nur einen Schritt nach vorn machen kann, und zwar jenen entscheidenden der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. Das hat eine paradoxe Folge gezeitigt, welche die gegenwärtige Phase des Ablaufs der Einigung Europas für viele hat unverständlich werden lassen: die traditionellen Europäisten stehen ohne eine Politik da. Sie können den Schritt nach vorn zur Föderation nicht tun, weil man nicht um die Macht, die Aussen-, Militär- und Wirtschaftspolitik des eigenen Staates zu lenken, kämpfen — wie sie es tun — und zur gleichen Zeit dieselben Machtbereiche an Europa abtreten kann. Und können sie schon nicht diesen Schritt nach vorn machen, so können sie ebensowenig der Politik de Gaulles, die den Aufbau einer europäischen Konföderation vervollständigen würde, eine andere Politik entgegensetzen. Das erklärt die sonst unverständliche Tatsache, dass sie sich de Gaulle widersetzen — den sie nicht verstehen, weil sie nicht verstehen, dass in jedem Fall die amerikanische Schutzherrschaft über Europa nachgelassen hat — ohne ihm mit einer eigenen Europapolitik zu entgegnen.

Aber dies ist nur eine geringe Rückwirkung — gering wegen der Stelle, an der sie sich zeigt: eine unsichere, schwache und im Grunde ohnmächtige politische Klasse — eines schwerwiegenden Paradoxons, welches das Europa von heute in der Tiefe erfasst. Europa braucht eine wahre Einheit und ist bereit, sie zu empfangen. Aber es gibt noch keine politische Kraft, die fähig wäre, die Anerkennung der konstituierenden Gewalt des europäischen Volkes durchzusetzen, eines unentbehrlichen Mittels für die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. Die gegenwärtige politische Klasse im Schlepptau de Gaulles kann Europa höchstens bis zur politischen Konföderation bringen, aber die Labilität der Konföderationen, ihre Unfähigkeit, über die kurze Zeit der Ueber-

einstimmung der Interessen der Mitgliederstaaten hinaus zu bestehen, ist ein Gesetz der Geschichte; wie es eine Tatsache der Geschichte ist, dass die Zeit kurz ist, die den Europäern bleibt, um neue Kraft zu schöpfen. Das Weltsystem der Staaten entwickelt sich rasch, und seine unvermeidlichen Hauptvertreter sind schon und werden es immer noch stärker, bis zum Eintritt der Weltföderation, die grossen Kontinentalstaaten.

Das schwerwiegende Paradoxon des Europas von heute besteht im Grunde darin — wie es de Gaulle selbst ausgesprochen hat und wie alle ehrlich zugeben sollten — dass der "Föderator" fehlt. Und es ist schmerzlich festzustellen, dass dort, wo die historische Verantwortung, ihn zu schaffen, bestehen sollte, fast gänzlich sogar das Bewusstsein für die Aufgabe fehlt. Den Föderator gäbe es, wenn die Föderalisten eine geschlossene Front ohne Breschen errichteten, auf der einzigen politischen Position, die gleichzeitig die politische Einheit der Föderalisten und die entscheidende Stosskraft verwirklichen könnte: das Nein gegenüber den Nationalstaaten, die Europa spalten, und die Forderung, die konstituierende Gewalt des europäischen Volkes anzuerkennen. Die öffentliche Meinung, die Europa bejaht, würde in Föderalismus ihre politische Vorhut erkennen. Die Parteien, die immer weniger Zulauf haben, weil sie an die versinkende Macht der Staaten gebunden sind, könnten einem Angriff dieser Art keinen Widerstand leisten. Und so ein Angriff wäre leicht zu entfesseln. Es würde genügen, dass in einer hinreichenden Zahl von Städten eine Föderalistengruppe bestünde, fähig, ihre Mitbürger zur Forderung der konstituierenden Gewalt des europäischen Volkes zu organisieren. In wenigen Städten durchgeführt, würde diese Politik nichts fruchten. Dieselbe Politik in vielen Städten angewandt, würde eine gewaltige Kraft freimachen, weil sie die öffentliche Meinung mobilisieren würde, indem sie ihr das Bewusstsein, die Würde und die Kraft des "europäischen Volkes" gäbe.

Die Lücke zwischen der kleinen Zahl von Städten, in denen Föderalistengruppen dieser Art bestehen, und der grossen Anzahl, die nötig wäre, muss ausgefüllt werden, um den "Föderator" zu schaffen. Aber der grösste Teil der leitenden Föderalisten beschäftigt sich nicht mit diesem Problem. Sie verlieren ihre Zeit mit dem Versuch, die Parteiführer zu überzeugen, gerade diese Forderung nach der konstituierenden Gewalt zu erheben oder nichtbestehende Zwischenziele zwischen der Konföderation und der Föderation zu entdecken. Es ist gewiss, dass diese Lücke nicht ausgefüllt wird, wenn das Gros der Föderalisten diesen Führern folgt. Und es ist gewiss, dass keine andere Organisation ausserhalb des Föderalismus den "Föderator" in der Zeit zwischen der gegenwärtigen, verpassten, Gelegenheit und der nächsten schaffen wird. Wir dürfen nichts unversucht lassen, es gilt jede Anstrengung zu machen, um das nächste Mal endlich zu unserer Verantwortung als Föderalisten und als Europäer stehen zu können. Deshalb tragen wir der Europäisch-föderalistischen Bewegung und allen föderalistischen Organisationen eine Politik auf, die innerhalb absehbarer Zeit den "Föderator" schafft, und wir werden mit aller unserer Kraft für das Gelingen eintreten.

## FÖDERALISTISCHE AUTONOMIE

Die grosse Woge der technologischen und industriellen Revolution trägt bei zur Einigung der Zivilisation auf Weltebene, indem sie eint immer stärkeres Breitenwachstum der Interdependenz des menschlichen Handelns auf wirtschaftlichem, sozialem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet hervorgerufen hat und noch hervorruft. Zwar lebt eine grosse Zahl von Menschen — die den unterentwickelten Zonen der Welt angehören — noch in der ersten Phase des Ablaufs: in jener, die mit dem Tiefenwachstum der Interdependenz des menschlichen Handelns darnach strebt, die Konflikte zwischen den verschiedenen sozialen Klassen im Innern jedes Staates zu lösen und auszuschalten. Aber schon tritt in den höher entwickelten Zonen, und zeichnet sich ab in allen, die Phase des Breitenwachstums der Interdependenz des menschlichen Handelns ein — der nicht die soziale Einigung im Innern der einzelnen Staaten entspricht, sondern die politische und soziale Einigung zuerst der grossen Festlandsräume und dann der ganzen Menschheit. Während sie auf dem Wege sind, das Ziel der Ausschaltung der sozialen Konflikte zwischen Klassen und Ständen zu erreichen, stehen die Menschen — und vor allem jene, die den wirtschaftlich und sozial hochentwickelten Gebieten angehören — in der Wirklichkeit und in ihrem Bewusstsein vor dem anderen grossartigen Ziel der Ausschaltung der kriegerischen Konflikte zwischen den Staaten.

Aber im Gegensatz zu der Tendenz zur weltumspannenden Einigung der Zivilisation sehen wir uns heute noch der politischen Spaltung der Menschheit auf Grund des Prinzips der absoluten Souveränität der Staaten gegenüber. Das bedeutet, dass wir noch in einem System internationaler Anarchie leben, in dem sich die Staaten im Gegensatz zueinander befinden, immer bereit, die internationalen Streitfragen mit Gewalt zu lösen. Im einzelnen fusst das heutige System internationaler Anarchie auf einem zweipoligen Gleichgewicht der Macht zwischen zwei Mammutstaaten — den USA und der UdSSR — die in jedem Teil der Welt einander entgegengesetzt sind. Es handelt sich um ein hochgespanntes Machtgleichgewicht, das beständig von Machtverschiebungen und lokalen Kriegen gekennzeichnet wird und in dem jede der zwei Weltmächte einer ungeheuren Summe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Verantwortlichkeiten an jeder Stelle des politischen Welt-Schachbretts genügen muss. Die Gefährlichkeit dieses zweipoligen kriegerischen Gleichgewichts wird mit dem Nachlassen der Zweipoligkeit schrittweise immer grösser — weil die zwei Weltmächte auf die Dauer unmöglich das gewaltige Gewicht ihrer Verantwortlichkeiten tragen können — ohne dass sich eine wirksame Alternative bildet. In dieser Lage steht die grosse Mehrheit der Menschen in den Reihen des einen oder des anderen Blocks. Ideologisch spiegelt sich dieses Faktum wider in der Entgegensetzung zweier politischer Prinzipien, des Kommunismus und der westlichen Demokratie, die das Bewusstsein und die Loyalität der Menschen fesseln und unterjochen. Zusammen mit den Menschen ist auch der grösste Teil der Pro

duktivkräfte und der neuen grossartigen Entwicklungen der Technik heute in den Konflikt der Macht und der Ideologien eingespannt, der die Welt beherrscht. Deshalb können die Menschen des Einigungsvorgangs der Weltzivilisation nicht gewahrt werden, der sich jenseits des ideologischen — und deshalb zum grossen Teil falschen — Gegensatzes zwischen Kommunismus und Demokratie verwirklicht und der sie auf den Weg eines stabilen Weltfriedens führen würde. Und die grossen wirtschaftlichen und technischen Kraftquellen der reichsten Gebiete der Erde, die auch von dem zweipoligen Machtgegensatz erfasst sind, können den unterentwickelten Zonen nicht grosszügig in dem grossen Masse, in dem das möglich wäre, zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Rahmen ist Europa der Raum, der am meisten dazu beiträgt, internationale Verwirrung und Spannung zu stiften.

Denn es handelt sich um das wirtschaftlich und sozial bei weitem mächtigste unter den institutionell in einen der zwei Riesenstaaten nicht eingegliederten Gebiete, das jedoch durch seine politische Spaltung in die alten souveränen Nationalstaaten in der Ohnmacht und in der Unverantwortlichkeit festgehalten wird. Das Zusammenwirken seiner wirtschaftlichen und sozialen Macht — die hinter jener der USA oder der UdSSR um nichts oder nur um Geringes zurücksteht — und seiner politischen Ohnmacht machen Europa zum entscheidenden Gebiet in dem zweipoligen Machtgleichgewicht, und folglich zu dem Gebiet, das in dem grössten Masse die internationale Spannung hervorruft. Daraus ergibt sich klar die grosse Aufgabe, welche die Europäer in dieser Lage lösen können, wenn sie die föderale Einigung Europas erreichen. Die europäische Föderation würde den Raum, der in stärkster Masse unverantwortlich ist und die grösste Verwirrung schafft, in einen Raum der Ordnung und der Verantwortlichkeit verwandeln; sie würde die wirtschaftliche und soziale Macht Europas festigen und sehr beträchtlich verstärken, indem sie der faktischen Einheit Europas, die auf dem Gebiet der Wirtschaft schon besteht, den politisch-institutionellen Rahmen geben würde; gezwungenermassen würde sie die USA und die UdSSR zum grossen Teil von ihren ungeheuren militärischen, politischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen entlasten; auf diese Weise würde sie in grossem Umfang die moralischen Triebkräfte der Menschen und die produktiven und technischen Kraftquellen von den Ketten des ideologischen Gegensatzes zwischen Demokratie und Kommunismus befreien und so diese Energien für den Zweck verfügbar machen, den unterentwickelten Ländern zu helfen und einen beständigen Weltfrieden einzurichten; schliesslich würde sie den unterentwickelten und ehemaligen Kolonialländern, die auf den Weg des Nationalismus eingeschwenkt scheinen, ein grosses Beispiel kontinentaler Föderation geben. Kurz, sie würde der Menschheit den neuen geschichtlichen Abschnitt eröffnen, in dem die grosse politische Alternative — in Uebereinstimmung mit dem weltumfassenden Einigungsvorgang der Zivilisation auf der Welle des Breitenwachstums der Interdependenz des menschlichen Handelns — jene zwischen der Weltföderation und der Aufrechterhaltung der absoluten Souveränität der Staaten wird.

Aber um dieses grosse Ziel zu erreichen — um die Weltära der Alternative Föderalismus - Nationalismus zu eröffnen — muss Europa zuerst diese Alternative gegen jene herkömmlichen und einer überholten geschichtlichen Phase angehörenden Alternativen im eigenen Inneren durchsetzen.

In Wirklichkeit sind die Tendenzen zur Einheit ausserordentlich stark, besonders im wirtschaftlichen und sozialen Rahmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden sich die europäischen Nationalstaaten — deren politisches System bis kurze Zeit vorher die Welt beherrscht hatte — schwach und winzig den zwei Mamutmächten gegenüber und unterlagen der Spaltung der Welt in zwei Machtpole. Die Länder Westeuropas, die in die amerikanische Einflussphäre eingegliedert und von den amerikanischen Waffen und der amerikanischen Aussenpolitik geschützt wurden, verloren faktisch ihre Souveränität. Auf der Basis dieses faktischen Niedergangs der nationalen Souveränitäten konnte die europäische Wirtschaft nach und nach, innerhalb gewisser Grenzen, die staatlichen Schranken brechen und die europäische Liberalisierung des Güterausstauschs erreichen. Die sogenannten europäischen Gemeinschaften, von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, bildeten den juristischen und technischen Ueberbau dieser Liberalisierung. So ist man im Europa der Sechs bei einer echten faktischen Konföderation im wirtschaftlichen Bereich angelangt. Diese Situation hat dem Europa der Sechs gestattet, in grossem Umfang seine wirtschaftliche Macht zu steigern; und dies gerade, als die USA die ersten Anzeichen — die dann immer ausgeprägter wurden — zeigten, dass es ihnen unmöglich wurde, allen ihren militärischen, politischen und wirtschaftlichen Obliegenheiten nachzukommen. Die grössere wirtschaftliche und soziale Macht der Sechs und die amerikanische Unfähigkeit, das ganze Feld zu halten, geben Westeuropa immer stärker den Anstoss, die Konföderale Einheit vom wirtschaftlichen Bereich allein auch auf den der Politik (der Verteidigung und der Aussenpolitik) zu übertragen. Diese Tendenz wird heute vor allem von General de Gaulle gefördert, aber sie kann nicht hinausgehen über die Konföderation: dh., über die Uebereinstimmung der Aussenpolitik der Staaten — eine Uebereinstimmung, die andauert, solange die zeitweilige und labile Uebereinstimmung in den Interessen der Staaten selbst andauert. Jene andererseits, die de Gaulle bekämpfen und sich dabei auf die sog. Gemeinschaften berufen, schlagen keine reale Alternative vor und können das auch gar nicht. Sie verwechseln die sog. Gemeinschaften — jene juristischen und technischen Ueberstrukturen der faktischen konföderalen Einheit auf wirtschaftlichem Gebiet — mit einem schöpferischen und selbständigen Moment der europäischen Einigung; und auf der Basis dieser falschen Auffassung fürchten sie paradoxerweise, dass zu mindest ein Teil der Verteidigung und der Aussenpolitik Europas vom fernen Nordamerika an das nahe konföderale Europa übergehen könne. In Wirklichkeit bedeutet heute das Europa der sog. Gemeinschaften die auf den wirtschaftlichen Sektor beschränkte Konföderation mit dem Mantel des amerikanischen Protektorats, das Europa der Staaten die mögliche politische Konföderation. Und diese

beiden Einrichtungen, die die Geschichte geschaffen hat und die sie heute in ganz natürlicher Weise vor die Europäer hinstellt, die Staaten und die Gemeinschaften (die freilich politisch eine einzige Einrichtung sind, weil die sog. Gemeinschaften nichts anderes sind als Organe der Staaten und von ihnen abhängen), sind unfähig, die wirkliche politische Einheit — die Föderation — zuwegezubringen.

Uebrigens ist diese Unfähigkeit nicht schwer zu verstehen. Die Europäische Föderation würde eine ganz starke Verminderung der Macht der Staaten bedeuten, die daran teilnehmen würden: die Verteidigung, die Aussenpolitik, die Grundzüge der Wirtschaftspolitik würden der föderalen Gewalt übertragen, und die Mitgliederstaaten (die heutigen Nationalstaaten) sähen ihre Souveränität in sehr starkem Masse beschnitten, obwohl diese heute schon zu einem grossen Teil nur dem Namen nach eine Souveränität ist. Man kann nicht die nationalen Regierungen, die nationalen politischen Klassen dazu auffordern, ihre eigene Macht grundlegend zu beschneiden; man kann auch nicht die nationalen Parteien auffordern, die national in der Hinsicht sind, dass sie um die nationalen Machtbefugnisse kämpfen, jene Machtbefugnisse grundlegend zu beschneiden. Die nationalen Regierungen und die Formationen, die in die nationalen politischen Kämpfe verwickelt sind, sind ihrer Struktur nach unfähig, die nationalen Souveränitäten niederzukämpfen. Auf Grund ihres Bestehens an sich sind sie viel mehr die wirkliche Stütze der nationalen Souveränitäten; sie sind die Pfeiler, auf denen das Beharrungsvermögen der souveränen nationalen Gewalten aufliegt. Dies ist der Grund, weshalb die Gründung der europäischen Föderation nicht das Ergebnis einer stufenweisen Politik der Staaten sein kann: sie ist das Ergebnis eines revolutionären Sprunges, der den Staaten die Aufgabe eines grossen Teils ihrer Souveränität aufzwingt. Die Föderalisten müssen die Kraft schaffen können, die diesen revolutionären Sprung zuwegebringt. Deshalb muss ihr Handeln darauf gerichtet sein, eine grosse und selbständige Kraft zu schaffen, die an erster Stelle die Alternative zwischen der europäischen Föderation und der Aufrechterhaltung der absoluten Souveränität der Nationalstaaten als grundlegende Alternative in Europa durchsetzen kann und die schliesslich den Endkampf zur Erringung der föderalen Verfassung gewinnen kann. Der einzige Weg, dem die Föderalisten folgen können, ist jener der Autonomie und der beständigen Opposition gegen die Gemeinschaft. Die Föderalisten müssen autonom sein. Sooft sie sich darauf beschränken, die nationalen Aussenpolitiken zu beeinflussen zu versuchen, sooft sie sich darauf beschränken, auf die nationalen Regierungen als pressure group einzuwirken, oder falls sie die Bildung einer an den nationalen Wahlen teilnehmenden Partei beabsichtigten, gliedern sie sich in den Rahmen des nationalen politischen Kampfes ein und dienen ihm folglich. Statt gegen die absolute Souveränität der Staaten zu kämpfen, hängen sie dem Fortbestehen jener Souveränitäten einen ideologischen Mantel über. Denn solange die Europäer glauben

können, dass die Staaten in der Lage seien, die politische Einheit Europas herbeizuführen — Schuld daran haben auch die Föderalisten, wenn sie zu beeinflussen versuchen oder eine pressure group oder eine nationale Partei bilden und folglich zeigen, dass sie auf die nationalen Regierungen vertrauen — können sie nicht zur Unterstützung einer grossen föderalistischen, autonomen Kraft zur Verfügung stehen. Die Föderalisten müssen ständig und unbeeinträchtigt ihre Opposition gegen die Gemeinschaft der Staaten entgegensetzen. Sie müssen eine ständige Opposition nicht nur gegen die Regierung der Nationalstaaten führen, weil das hiesse, dass sie eine andere Regierung unterstützen könnten; auch nicht nur gegen das System der Nationalstaaten, weil das hiesse, dass sie ein anderes System unterstützen könnten; sondern Opposition gegen die Nationalstaaten selbst als primäre politische Gemeinschaften.

Freilich ist diese Position der Autonomie und der beständigen Opposition gegen die Gemeinschaft am schwersten zu halten. Sie gesteht denen nichts zu, die das Bedürfnis haben, neben den bestehenden Mächten zu stehen (gleichsam, um ihre Wärme zu spüren), um der eigenen politischen Aktion einen Sinn zu verleihen; diese Position erfordert eine ganz starke und dauernde Konzentration des Denkens und Wollens. Sie bietet keine Möglichkeit eines unmittelbaren oder auch baldigen Erfolges; zu einer wirklich dauerhaften Kraft und folglich zu wichtigen Ergebnissen im Rahmen des Endziels der Gründung einer Föderation führt sie nicht in einer Woche, noch in einem Monat, noch in einem Jahr, noch in wenigen Jahren. Es handelt sich um Pläne auf lange Sicht, die immer sichtbar und wirklicher werden, entsprechend wie die Föderalisten ihre Kraft steigern können. Denn um das zu schaffen, was de Gaulle den "Föderator" genannt hat, müssen die Föderalisten eine starke und mächtige, einige Vorhut des Europäischen Volkes bilden können. Nur so können die Europäer, welche die politische Einigung Europas aus Interesse und aus Ueberzeugung bejahen, die aber vom falschen Europäismus der Staaten und der opportunistischen Europäisten abgelenkt werden, die Führung finden, um dem Kampf gegen die absolute Souveränität der Staaten und für die Schaffung der Föderation zu kämpfen. Es gilt, Monat für Monat, Jahr für Jahr, hartnäckig diese einige und autonome Kraft aufzubauen (die Vorhut des Europäischen Volkes) — ohne jemals den trügerischen Verlockungen der bestehenden Mächte zu verfallen, die zur Beeinflussung und zur pressure group führen (dh., ohne dem nationalen Opportunismus zu verfallen).

## DIE RAHMENAKTION FÜR DEN EUROPÄISCHEN FÖDERALISMIUS

### Einleitende Bemerkungen

Der vorliegende Plan ist gemeinsam von einer Gruppe von Freunden der Strömung "Föderalistische Autonomie" im Anschluss an die Ergebnisse des internationalen Treffens in Basel vom 29. April verfasst worden. Wir beabsichtigen, diesen Text so weit wie möglich zu verbreiten, so dass der grösste Teil der Föderalisten und der mit dem Föderalismus Sympathisierenden über unsere Vorschläge unterrichtet wird, sie besprechen kann und sich vielleicht für den Zeitpunkt zur Verfügung stellen kann, in dem das Projekt endgültig feststeht und die vorgeschlagene Aktion anlaufen kann. Eine zweite internationale Versammlung für die gemeinsame Prüfung dieses Textes ist für das Ende des Monats September in Basel vorgesehen.

### Voraussetzungen

Die erste Aufgabe der Föderalisten in der gegenwärtigen Situation Europas und der föderalistischen Organisationen ist es, eine selbständige politische Kraft ins Leben zu rufen. Eine politische Kraft, welche die Alternative zwischen der Föderation und den Nationalstaaten als den zentralen politischen Kampf in Europa durchsetzt.

Diese politische Kraft kann gebildet werden, denn es bestehen dafür wirkliche Grundlagen in der Situation Europas: der faktische Niedergang der nationalen Souveränität, die faktische konföderalistische Einheit Europas und die Widerspiegelung beider Tatsachen im Bewusstsein der Europäer. Infolgedessen besteht ein weiter Bereich von organisiertem Europäismus, und das heisst, von Menschen, die sich schon für die Einheit Europas einsetzen, aber die jetzt in so viele und schwache europäistische Organisationen gespalten sind, die ihre Ziele nur einfach darin sehen, zu beeinflussen und Nachdruck zu verleihen. Weiter besteht ein noch breiterer Bereich von organisierbarem Europäismus, und das will besagen, von Menschen, die für den Kampf für Europa potentiell zur Verfügung stehen, die aber nicht in die europäistischen Organisationen eintreten, weil sie deren tiefe Ohnmacht feststellen oder weil sie noch nicht die ganze ethisch-politische Bedeutung des Kampfes für Europa verstanden haben. Alle diese Menschen, die sich schon dem Kampf für Europa verschrieben haben oder die dafür zur Verfügung stehen, gilt es zu organisieren unter dem Zeichen einer tapferen und immer mächtigeren Opposition gegen das System und gegen die Gemeinschaft.

Hand in Hand mit dem Ablauf dieses Einigungsprozesses des organisierten und organisierbaren Europäismus und der entsprechenden Zunahme der Kraft der Föderalisten wird sich eine echte und mächtige Vorhut des europäischen Volkes bilden. Der weitverbreitete

Europäismus, der gebildet wird von der grossen Mehrheit der Europäer, die aus Interesse oder aus Ueberzeugung Europa bejahen, die aber eine Führung brauchen, die ihnen die politische Tragweite der Einigung Europas bewusst macht, wird so diese Führung in der immer grösseren Kraft der Föderalisten finden. Dann wird man einen wirksamen Kampf gegen die Nationalstaaten führen und die Schaffung der europäischen Föderation durchsetzen können.

Um eine solche selbständige politische Kraft zu bilden, ist es nötig, eine Rahmenaktion zu beginnen und weiterzuführen. Die Lage dessen, der für die europäische Föderation kämpfen will, ist in der Tat aussergewöhnlich und sehr schwierig. Es handelt sich nicht einfach darum, eine neue politische Kraft zu schaffen, die sich einschaltet in den Kampf für eine bestehende Macht und folglich in einen festgefühten Rahmen politischen Kampfes, wie es für die neuen Parteien im Raume eines Staates zutrifft. Für die europäischen Föderalisten geht es geradezu darum, einen neuen Rahmen politischen Kampfes zu schaffen, einen europäischen Rahmen, der auf die Alternative: Föderation — Nationalstaaten gegründet ist.

Deshalb muss die Aktion der Föderalisten eine Aktion sein, die — indem sie ihre einigende Kraft und ihren Anhang in der öffentlichen europäischen Meinung immer mehr entwickelt — die Alternative zwischen der Föderation und den Nationalstaaten als den wichtigsten Rahmen politischen Kampfes in Europa schafft.

Die äusserst schwierige Natur der föderalistischen Aktion, die sich vor allem anfangs zeigen wird (wenn es gilt, eine Kraft zu schaffen ohne einen schon bestehenden Rahmen politischen Kampfes), erfordert eine starke Sammlung des Willens und der moralischen Haltung, auch wenn sich nicht sofort grosse Ergebnisse einstellen. Aus diesem Grund ist die Verbreitung der föderalistischen politischen Bildung von grosser Bedeutung, die die Entleerung der herkömmlichen politischen Ideologien beleuchtet und im Föderalismus klar die wahre Antwort zeigt, um die ethisch-politischen Werte zu erreichen, welche die neue Situation in der Welt und in Europa ins Bewusstsein der Menschen treten lässt. Die Kraft dieser politischen Bildung wird jene moralischen Kräfte freimachen können, die keines unmittelbaren Erfolges oder keiner schon bestehenden Macht bedürfen, um sich einer politischen Aktion zu widmen. Deshalb muss die vorgeschlagene Rahmenaktion ergänzt werden von einer grossen Anstrengung, die föderalistische politisch-wissenschaftliche Bildung zu verbreiten.

Wenn die Aktion, die wir geplant haben, einmal verwirklicht, die möglichen "europäischen" Energien vereinigen kann, dann ist es die richtige Aktion gewesen: die Föderalisten werden wirklich über eine reale politische europäische Kraft und daher über wirkliche Selbständigkeit verfügen, und sie werden mit den von den Umständen gebotenen Mitteln den Enderfolg erringen.

## 1. Die Rahmenaktion — ihre Grundzüge

Der einfachste Typ der Aktion, der einigen Menschen (den Föderalisten) gestattet, festzustellen und zu zählen, wieviele andere Menschen bestimmte Kennzeichen besitzen (der organisierbare "Europäismus"), ist jener, unterschriebene Zustimmungserklärungen auf einem Dokument zu sammeln, das klar und unmissverständlich die Position darstellt, auf die es sich bezieht.

Wir schlagen deshalb vor für die Ausweitung der europäischen Grundlage des organisierten Föderalismus eine Aktion für die Sammlung von Unterschriften, für die Zählung des Europäischen Volkes, dh. für die Erreichung der Mehrheit für die Vereinigten Staaten von Europa. Die Durchführung der Unterschriftensammlung, für deren Dauer man zehn Jahre veranschlagen kann, muss mit höchster Tatkraft in ganz Europa anlaufen, ohne jemals stillzustehen. Sie muss dauernd zunehmen und wirklich als Ziel die Erreichung einer Mehrheit für die Föderation haben.

Die Sammlung soll deshalb stattfinden in den Städten, in denen schon feste Föderalistengruppen mit einer Vergangenheit in kämpferischem Einsatz bestehen, wie auch in den Städten mit schwachen Gruppen oder Einzelpersonen.

— Wo die Gruppen Traditionen besitzen, über einen gewissen Geldbetrag, tatkräftige Elemente usw. verfügen, soll die Aktion der Unterschriftensammlung mit öffentlichen Kundgebungen beginnen: mit einer öffentlich an die ganze Bürgerschaft gerichteten Aufforderung, sich für uns auszusprechen, mit einer Aufstellung von Tischchen an den Ecken der Strassen und Plätze, mit Lautsprechern, mit Verteilung von Flugblättern usw. (Eine öffentliche Kundgebung dieser Art — in einer mittleren Stadt von 100'000 Einwohnern — wird nicht länger als zwei oder drei Tage dauern können; und wenn dabei ungefähr hundert aktive Föderalisten und gelegentliche sympathisierende Helfer — die bei öffentlichen Kundgebungen dieser Art niemals fehlen — eingesetzt sind, wird sie mindestens sechs- oder siebentausend Unterschriften und ungefähr 400'000 Lire an Beiträgen seitens der unterzeichnenden Bürger liefern).

— In den Städten, wo die Gruppen schwach sind, erst seit kurzem gegründet, mit nur wenigen und unerfahrenen aktiven Elementen und mit wenig Geld, wird die Aktion von einer sogenannten halböffentlichen Ebene auszugehen haben. Man wird die Unterschriften nicht öffentlich auf den Plätzen sammeln, sondern in besonderen Bereichen, wo die föderalistische Gruppe bekannt ist. Solche Bezirke können Höhere Schulen, Universitäten, Gewerkschaften, der Arbeitsplatz usw. sein. Dieser ersten Phase können andere folgen. Mit einer dauernden Er-

weiterung des Einflussbereiches wird eine immer grössere Anzahl von Personen von dem Bestehen einer föderalistischen Alternative in Kenntnis gesetzt, und allmählich wird man auch in dieser Stadt eine öffentliche Unterschriftensammlung mit einer richtigen Kundgebungstätigkeit auf den Plätzen verwirklichen können.

- In den Städten, wo der Föderalismus von einer einzigen oder einigen Einzelpersonen vertreten wird, sollen diese damit beginnen, die Unterschriften ihrer Freunde und Bekannten zu sammeln und auch die Unterzeichner zum Sammeln weiterer Unterschriften aufzufordern. Gleichzeitig müssen sie versuchen, die Freunde, deren Unterschrift sie haben erhalten können, in eine organisierte, echte Basisgruppe (die Sektion) einzugliedern. So ist es ihnen gelungen, eine "schwache" Gruppe zu bilden, und sie können zum folgenden Stadium übergehen.

Die Unterschriftensammlung, die also in grossem Umfang und mit deutlichem zahlenmässigen Erfolg schon von Anfang an in den "starken" Städten durchgeführt, aber auch in den schwachen Städten und von den Einzelpersonen ins Werk gesetzt worden ist, wird diese unter das Zeichen der starken stellen, ihre Aufgabe erleichtern und sie dazu antreiben, solche Verhältnisse zu schaffen, dass sich auch in ihren Städten öffentliche Unterschriftensammlungen verwirklichen lassen.

Zum Abschluss dieses ersten Punktes möchten wir nur noch die Aufmerksamkeit aller auf eine von uns allgemein als unentbehrlich erachtete Voraussetzung richten: damit die Aktion Erfolg hat, muss sie auf wirklicher europäischer Basis anlaufen.

Die aktiven Föderalisten, die in Lyon Unterschriften sammeln, müssen die Gewissheit und das Bewusstsein in sich tragen, dass andere Föderalisten zur gleichen Zeit in Mailand wie in Paris, in Brüssel wie in München, in Turin wie in Strassburg wirken. Es macht nichts aus, wenn anfangs in einigen (auch wichtigen) Städten der Ausgangspunkt schwach ist, mit vereinzelt, wenigen Personen, die unter den Bürokollegen oder in der Universität Unterschriften sammeln. Diese Aktion nur in ganz wenigen Städten wird der Ausdruck einer, wenn auch noch eingeschränkten, so doch schon bestehenden Kraft sein. In der überwältigenden Mehrheit der Städte stellt die Unterschriftensammlung die Aktion dar, um eine Kraft zu schaffen, um die Freunde zu zählen und neue Freunde zu entdecken. mit denen sich organisierte Gruppen bilden lassen.

## 2. Karten für die Zustimmungserklärung - Natur der Zustimmung

Jede politische Auswahl ist eine Wahl, die trennt, und deshalb muss es etwas geben, auf dessen Grundlage man die Wahl treffen kann. Andererseits lässt die Idee selbst, die der Aktion der Unterschriftensammlung zu Grunde liegt (ein Feldzug für eine Mehrheit für die Vereinigten Staaten von Europa), eben eine Mehrheit und ein Minderheit (die eine für und die andere gegen die Einigung) und folglich eine Trennung voraussehen.

Das Dokument, das der europäische Bürger zu unterschreiben aufgefordert wird, muss deshalb einen klar verständlichen Satz enthalten, in dem der Wunsch nach der Einigung Europas und die Verantwortung derer, die Europas Spaltung aufrechterhalten, kurz zusammengefasst sind. Ausserdem wird der Bürger gebeten, bei der Unterschriftsleistung einen Betrag zu zahlen (dessen Höhe in der Folgezeit entsprechend den annähernd geschätzten Ausgaben festgesetzt werden wird und der von der Organisation für seine Unterschrift bezahlt wurde).

Folgende Formulierung haben wir gewählt:

"In Anbetracht der Tatsache, dass die Nationalstaaten und die politische Schicht, die sie regiert, die Spaltung Europas aufrechterhalten und es den europäischen Bürgern nicht möglich machen, sich der tatsächlichen europäischen Einheit bewusst zu werden, der, damit sie vollständig ist, nur die freilich fundamentale und unentbehrliche politische Einheit fehlt, erkläre ich, dass ich mich von jetzt an als Bürger der Vereinigten Staaten von Europa betrachte.

Deshalb unterzeichne ich das mir vorgelegte Dokument.

(oder: Deshalb setze ich meine Unterschrift in den Band X / Seite Y des Buches der europäischen Bürger).

Ich zahle den Betrag von Lire Z (höchstens 50 Lire oder den entsprechenden Betrag), weil ich mir bewusst bin, dass diese Aktion selbständig von allen europäischen Bürgern getragen werden muss, damit sie weiterlaufen kann."

Betreffend die Art und Weise der Unterschriftensammlung liegen zwei Vorschläge vor:

- sich die Unterschrift auf eine Karte mit vier Abschnitten geben lassen, von denen einer dem Bürger ausgehändigt wird, einer (der unterschriebene) im Stadtarchiv aufbewahrt, einer an ein Regionalarchiv und einer an das europäische Zentralarchiv geschickt wird.
- die Unterschrift in ein dafür vorgesehenes Buch der europäischen Bürger erbitten, von dem jede Stadt, eine hinreichende Anzahl Bände zugestellt bekommt (eine Anzahl, die mutmasslich hinreicht, um alle europäischen Bürger der Stadt

aufzunehmen). Auch in dem Buch sind vier Unterabschnitte in gleicher Weise wie bei den Karten vorgesehen.

### 3. Organisation der Kartensammlung

Der technische Plan der Sammlung muss mit dem Blick auf den Enderfolg vorbereitet werden. Das heisst, es muss ein Plan ausgearbeitet werden, der uns — auf technischer Ebene — nicht an dem Tag in Schwierigkeiten bringt, an dem wir über 80-90 Millionen Unterschriften verfügen werden.

Das soll nicht heissen, dass von Anfang an 80-90 Millionen Karten oder 80-90'000 Bände (jeder für tausend Unterschriften) des Bürgerbuches zu drucken sind. Es gilt jedoch, über einen Plan zu verfügen, der Monat für Monat, Jahr für Jahr, den Druck neuer Karten und neuer Bände und ihre nachfolgende Einordnung in die Archive in geregelter und einfacher Weise vorsieht.

Im einzelnen müssen für die Einordnung in die Archive auf lokaler Basis Unterteilungen (vor allem in den grossen Städten) in gebietsmässige Einheiten von nicht mehr als 50'000 Bürgern ausgearbeitet werden, so dass die Ablage in die Archive wenigstens auf lokaler Ebene äusserst einfach wird. Besonders in einem zweiten Zeitabschnitt, wenn man die Unterschriftensammlung von Haus zu Haus durchführen kann (dh. in direktem Gespräch zwischen Föderalisten und Bürgern), werden in jeder Stadt die gebietsmässigen Einheiten in gewisser Masse selbständig, wenn auch im Rahmen der föderalistischen Sektion der Stadt, und sie können, gleichlaufend mit der Aktion der Unterschriftensammlung, bis zur Sättigung der Zone Seitenaktionen mit öffentlichen Kundgebungen, mit politisch-wissenschaftlichen Diskussionen usw, durchführen.

In den Regionshauptstädten muss auch ein Regionalarchiv gegründet werden, vor allem, um nicht das Bild der Lage in der Region zu verlieren, um die Unternehmungen in der Stadt zu koordinieren und um eingreifen zu können, besonders, wenn in einer Stadt aus äusseren Gründen (weil zum Beispiel ein besonders tatkräftiger Föderalist fortgezogen ist) ein guter Beginn, der die Sammlung von einigen hundert oder tausend Unterschriften ermöglicht hat, stockt und man damit Gefahr läuft, dass die ganze vorher geleistete Arbeit zunichte wird.

Für die Finanzierung rechnen wir:

- a) am Anfang: auf die Selbstfinanzierung der aktiven Föderalisten, welche die Aktion beginnen und sie zahlen;
- b) in der folgenden Phase: auf die Beträge, die bei den ersten Bürgern eingehoben wurden, die unterschrieben haben, und die automatisch eingesetzt werden, um die Fortsetzung der Aktion zu sichern;

- c) in der Endphase: ausser auf die Quellen von a) und b) auch auf die Unterstützung von aussen, die nicht fehlen und sicherlich anhalten wird, wenn es sich zeigt, dass unser Weg der richtige ist und dass die Föderalisten Willen und moralische Kraft genug besitzen, ihn zu Ende zu gehen.

#### 4. Die Symbolgebung

Einige Freunde haben beantragt, das traditionelle Symbol des europäischen Föderalismus zu ersetzen, in Anbetracht des grundlegend neuen Rahmens der historisch-politischen Untersuchung, in die diese Aktion einbezogen ist (ein Rahmen, in dem der alte "Europäismus" in seiner fast ausschliesslich philoatlantischen und antisowjetischen Funktion durch ein neues Ideal des Föderalismus ersetzt wird, der als Antwort auf die neue Herausforderung der Geschichte verstanden wird: ein wirklicher und endgültiger Sieg des Friedens in der Welt).

Insbesondere hat man geraten, auf der Karte nicht das alte Symbol E zu drucken, sondern ein neues Symbol zu erfinden, das die Aufmerksamkeit der Leute gerade auf die neue Auffassung des Föderalismus lenkt, der auf Europa als Mittel gerichtet ist, sich aber als wertmässiges Ziel die gesamte Menschheit vornimmt.

Da sich aber das Problem des Föderalismus für uns mit Unmittelbarkeit und Dringlichkeit in Europa stellt und da das Gut des Kampfes und der Traditionen, die das alte Symbol E vertritt, zweifellos positiv sind, haben wir gedacht, es zu behalten und damit den folgenden Entwicklungen der Aktion und der Diskussion die Aufgabe zu überlassen, die neuen Symbole, deren Notwendigkeit sich ergeben wird, zu schaffen.

#### 5. Wiederholung der Aktion

Die Aktion der Unterschriftensammlung mit öffentlichen Kundgebungen, dh. Kundgebungen auf den Strassen während einer Kampagne mit propagandistischer Arbeit in der Öffentlichkeit, die nicht länger als zwei, drei Tage dauern kann, läuft Gefahr, vor allem in den "starken" Städten (jenen, die von Anfang an mit der öffentlichen Unterschriftensammlung begonnen haben), fast sofort den für eine öffentliche Sammlung verfügbaren "Europäismus" zu erschöpfen. Das würde uns hindern, in den starken Städten ein zweites Mal "auf die Plätze" zurückzukehren, da es nicht möglich ist, das gleiche Dokument zweimal unterschreiben zu lassen.

Das würde schwer wiegen, weil es den Föderalisten ein hochwirksames Druckmittel nimmt: die öffentliche propagandistische Arbeit.

Deshalb haben wir daran gedacht, periodisch an die Öffentlichkeit zu treten, in den von Anfang an starken Städten und auch in den anderen (denn es ist notwendig, damit nicht alles sofort stockt, dass auch die anfänglich schwachen Städte stark werden) und dabei die Bürger, die schon ihre Bereitschaft für die Vereinigten Staaten von Europa in allgemeiner Art unterschrieben haben, um eine Stellungnahme zu einem spezifischen Problem zu bitten, das wegen seiner Schwere die Aufmerksamkeit der ganzen öffentlichen Meinung in Europa auf sich zieht und das in einleuchtender Weise die Unfähigkeit der Nationalstaaten zeigt, das Feld zu halten.

Den Bürgern, die schon unterschrieben haben (aber ohne die Zustimmungserklärungen auch jener abzuweisen, die niemals unterschrieben) werden wir sagen: "Ihr, die ihr der Idee der Vereinigten Staaten von Europa zugestimmt habt, seid aufgefordert, anlässlich der Tatsache X zu protestieren gegen die Unfähigkeit der Nationalstaaten und der Männer, die sie regieren, dieses schwerwiegende Problem zu lösen!"

#### 6. Beziehungen zwischen der Aktion und der Verbreitung der föderalistischen politischen Bildung

Wir nehmen uns vor, mit dieser Aktion eine grosse politische Kraft zu schaffen, müssen dabei aber von einem äusserst schwachen Machtniveau ausgehen. Solange unsere Macht nicht ein erstes Ansteigen zeigt, das man auch sehen kann, werden die ersten Schritte mühsam und sehr schwierig sein. Aber wenn wir noch nicht im vollen Sinne des Wortes politisch kämpfen können — das heisst, um sofort die Föderation zu erreichen — können wir doch im vollen Sinne des Wortes im Rahmen der Kultur kämpfen, indem wir mit allen Kräften unsere politische Bildung verbreiten. So werden wir alle die alten Alternativen entlarven können — Demokratie/ Kommunismus, Sozialismus/ Liberalismus usw — welche die Europäer auf den falschen Bahnen der Nationalstaaten fesseln. Auf diese Weise können alle jene moralischen Energien unser werden, die nicht des unmittelbaren Erfolges bedürfen, um sich einer Politik zu widmen.

Deshalb müssen die Zentren, welche die Unterschriftensammlung durchführen, gleichzeitig Kulturkreise und Kreise propagandistischer Arbeit in der Öffentlichkeit sein oder werden.

Kulturkreise, um auf kultureller Ebene die Ideologien zu entmystifizieren, die das Bestehen der Nationalstaaten, der Parteien, der alten, von der Geschichte überholten, Unterteilungen

rechtfertigen; um den Nationalisten, den Sozialisten, den Liberalen und allen politischen oder kulturellen Gruppierungen, die dank der europäischen Spaltung in Nationalstaaten am Leben sind, das Recht abzustreiten, sich der öffentlichen Meinung als die Träger der Gedanken vorzustellen, welche die Welt, sie erneuernd und verbessernd, vorwärtsbringen.

Kreise propagandistischer Arbeit in der Öffentlichkeit, um unsere Urteile und unsere Stellungnahmen dauernd an der öffentlichen Meinung zu prüfen, indem wir in Diskussionen, Versammlungen und mit allen Mitteln der politischen Propaganda unsere Thesen erläutern; um den Protest und den Kampf gegen die absolute Souveränität der Nationalstaaten zu planen und zu führen.

Zum Zweck der Verbreitung unserer politischen Bildung werden ausser der Zeitschrift Le Fédéraliste und ausser den Informations du Fédéraliste nach und nach und gemäss den finanziellen Möglichkeiten eine grössere Zahl (rund fünfzig) Hefte zur politischen Bildung von je 8-10 Seiten, in Französisch, Deutsch und Italienisch, vorbereitet werden. Ein Teil davon ist der Kritik der alten, herkömmlichen Ideologien gewidmet — dem Nationalismus an erster Stelle, aber auch dem Sozialismus, der Demokratie, dem Liberalismus — die den Europäern nicht gestatten, der Wirklichkeit von heute ins Gesicht zu sehen. Ein zweiter Teil ist dazu bestimmt, die Krise der Staaten, der Parteien, der Gewerkschaften, der politischen und öffentlichen Moral in den Nationalstaaten zu beleuchten und um für den tiefgreifenden Vorgang der Entpolitisierung, der heute in den europäischen Staaten abläuft, eine Erklärung zu finden. Ein anderer Teil wiederum ist dazu bestimmt, die Machtsituation in der Welt und in Europa zu zeigen, auf die grossen Aufgaben hinzuweisen, denen heute der Mensch gegenübersteht, und auf die Art, in der die Europäer vielleicht entscheidend zu ihrer Beantwortung beitragen können. Noch ein anderer Teil soll den allgemeinen strategischen Rahmen — politisch und technisch-organisatorisch — des Kampfes der Föderalisten für die Vereinigten Staaten von Europa liefern und dabei die Notwendigkeit der Autonomie und der stetigen Opposition gegen die Gemeinschaft für die Bildung des "Föderators" von Europa aufzeigen.

## 7. Wer wird die Aktion durchführen ?

Bis jetzt haben wir von Föderalisten gesprochen, ohne die Organisation (unter den vielen, die in Europa bestehen), der sie angehören, genauer zu umreissen.

Dem Leser ist jedenfalls bekannt, dass wir zur Europäischen föderalistischen Bewegung gehören, der Organisation, in der sich unsere Wahl und unsere Kämpfe vollzogen haben und noch

vollziehen. Der Europäischen föderalistischen Bewegung also, die in den folgenden Monaten auf dem Kongress von Lyon durch die Erörterung herauszufinden sucht, was sie ist und was sie zu tun hat, schlagen wir diese Aktion vor — als Antwort der "Autonomisten" auf die Frage, was zu tun sei.

Aber wir halten dafür, dass der Vorschlag auch auf die anderen europäischen und föderalistischen Organisationen ausgedehnt werde, auf alle ihre Basisgruppen und Aktiven und auch auf alle Einzelpersonen, die — wenn auch nicht in föderalistische Organisationen eingegliedert — doch glauben, dass der Kampf für die Europäische Föderation nicht nur einen Einsatz mit Worten verdient.

Als erster Schritt wird dieser Plan nach der Diskussion auf der Versammlung der Autonomisten, die für Ende September in Basel vorgesehen ist, daher dem Zentralkomitee der Europäischen föderalistischen Bewegung vorgelegt; aber schon von jetzt an sind alle Freunde, die diese Seiten gelesen und die enthaltenen Vorschläge beachtenswert gefunden haben, aufgefordert, sich mit uns in Verbindung zu setzen und um eine Einladung für das Treffen in Basel anzusuchen.

DER EINSATZ

Die Aktion, die wir vorschlagen, erfordert zu ihrem Gelingen den stärksten Einsatz aller daran Beteiligten, nicht nur für ihre Verwirklichung, sondern auch, um die geringsten notwendigen Voraussetzungen für ihren Stapellauf zu schaffen.

Diese Voraussetzungen erfordern:

1. eine hinreichende Zahl von Ausgangspunkten schaffen zu können, nicht nur in Frankreich und in Italien, wo die Situation der Föderalisten reifer ist, sondern auch in Deutschland, wo die Gruppen, die entschlossen sind, die Aktion zu beginnen und fähig, sie durchzuführen, fast völlig fehlen.
2. über einen hinreichenden Geldbetrag zu verfügen für die Veröffentlichung der Hefte zur politischen Bildung, für ihre Verbreitung, für den Druck der Karten für die Zustimmungserklärung, für ihre Sammlung, für die Schaffung der Kulturkreise, usw.

Im Hinblick auf die Erreichung des ersten Ziels haben sich verschiedene Aktive, die an die Genauigkeit und Realisierbarkeit der von uns vorgeschlagenen politischen Linie glauben, verpflichtet, auf ihre K o s t e n eine vorbereitende Tätigkeit in Deutschland durchzuführen, indem sie sich während der Ferien für verschieden lange Zeit in verschiedene deutsche Städte begeben, vor allem nach Frankfurt, Hamburg und München. (°)

Diese Aktiven sind: A. Cavalli, A. Houmuda, P. Kessisoglu, A. Majocchi, S. Pistone, G. Plantier, F. Rossolillo, F. Rosti und andere, deren genaue Namensangaben uns nicht vorliegen.

Was den zweiten Punkt anbelangt, so haben verschiedene Föderalisten, vereinzelt oder in Gruppen, schon seit einiger Zeit mit dem Unternehmen der Selbstfinanzierung begonnen, deren Bilanz wir bis zum heutigen Tag veröffentlichen. Unserer Ansicht nach ist dies die einzige Art der Finanzierung, die die völlige Selbständigkeit des Unternehmens gewährleisten kann und die bewirken kann, dass es den Föderalisten schliesslich gelingt, in sich selbst die notwendige Kraft für ihre Aktion zu finden.

Die Kostenvoranschläge für die Rahmenaktion und für die Hilfsmittel werden im nächsten Bulletin veröffentlicht; es ist aber nötig, dass die Einsammlung der Gelder dem vorausgeht und einen Betrag erreicht, der wenigstens den Beginn der Veröffentlichung der ersten Hefte gestattet.

---

(°) Wer Verbindung mit diesen Aktiven aufnehmen möchte, den bitten wir, die genauen Adressen bei der Direktion von "Le Fédéraliste", Pavia, Corso Cavour 16, Italien, zu erfragen.

E I N N A H M E N

Name	Stadt	Beitrag	Beginn	Gesamt- einzahlung	Letzte Einzahlung
Albertini	Pavia	12'000	Feb.	72'000	Juli
Biraghi	Mailand	2'000	März	8'000	Juli
Braga	Varese	5'000	Apr.	20'000	Juli
Caizzi	Como	5'000	März	30'000	Aug.
Castellazzi	Mailand	2'000	Juni	2'000	Juni
Da Milano	Mailand	10'000	Feb.	50'000	Juni
Goetz	München	10'000	Juni	30'000	Aug.
Cavalli	Mailand	2'000	Jan.	24'000	Dez.
Granelli	Mailand	2'000	Jan.	12'000	Juni
Kessisoglu (12 Genueser)	Genua	13'000	März	52'000	Juni
Rossi (17 Pav eser)	Pavia	10'000	Jan.	80'000	Aug.
Signorini (6 Ferrareser)	Ferrara	5'000	Feb.	15'000	Apr.
Zaffuto (5 Turiner)	Turin	5'000	Juni	5'000	Juni
Bolis	Paris	Fr. 5'000	Apr.	Fr. 20'000	Juni
Dagnino und Freunde (°)	Rom			40'000	
Del Bono (°)	Rom			2'000	
Lega (°)	Mailand			1'000	
Verschiedene Beiträge				57'000	
Gesamtsumme				500'000 Lire. +	20'000 Fr

(°) Diese Freunde haben mitgeteilt, dass sie sich zur Selbstfinanzierung verpflichten wollen, und haben schon effektiv beigetragen; sie haben uns jedoch noch nicht mitgeteilt, welchen monatlichen Beitrag sie übernehmen wollen.

A U S G A B E N

Vorhergehende Ausgaben (siehe "Informations" Nr. 1).....	243'655		
Teilnahme an der zwischen- regionalen Zusammenkunft in Vicenza .....	6'640		
Teilnahme beim Zentralko- mittee vom 23./24. Juni 1962 .....	133'360		
Weitere Ausgaben für die Teil- nahme an der internationalen Versammlung in Basel .....			20'000 Fr
Ausgaben für Druck und Versand des letzten Bulletin "Informa- tions de LE FEDERALISTE" .....	24'650		
		<hr/>	
	Gesamtsumme	408'305 Lire	20'000 Fr
Gesamteinnahmen	500'000 Lire	20'000 Fr	
Gesamtausgaben	408'305 Lire	20'000 Fr	

30 Juli 1962